

Der

Mahatma

Geschichte einer Offenbarung

von

August Niemann



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

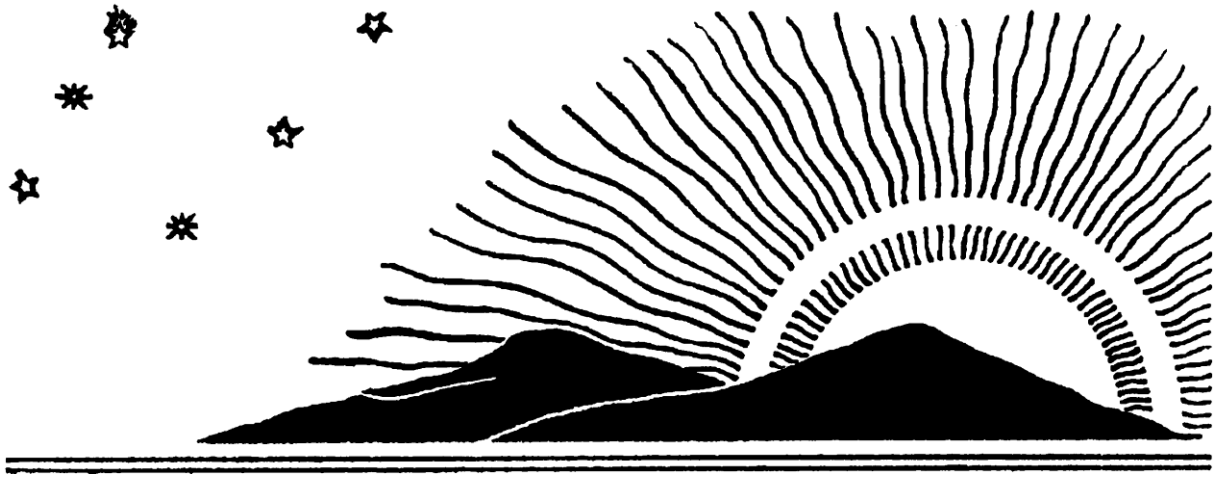
Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2019
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903241-35-0



Ich lebte in einer Flut von Licht, und in einer Flut von Licht war ich hergeschwommen. Von den felsigen Gestaden Kretas her, durch den Kanal von Suez, dessen märchenhaftes Useridyll den Reiz vieltausendjähriger Geschichte trägt, durch das Rote Meer und den Indischen Ozean bis an Ceylons leuchtende, duftende Küste hatte unseren Dampfer eine Sonne begleitet und überstrahlt, die auch nicht durch den Hauch eines Nebels oder den Schatten einer Wolke getrübt worden war. Und wenn die Sonne in die Ebenen Afrikas oder in die unbegrenzte See eintauchte, erschienen Mond und Sterne am Firmament und leuchteten dem beglückten Auge des Träumers auf dem Verdeck.

Wie ein schöner Traum war diese Reise gewesen und wie ein schöner Traum erschien das glücklich erreichte Land. Diese blauen reinen Fluten, leise rauschend um den Kiel, ein unermesslicher Spiegel der himmlischen Gestirne, diese nie endende Spur des Schiffes, ein weißes Wellengekräusel hinter dem Steuer, unabsehbar, eine glänzende Straße inmitten des Meeres! Das Spiel der Delphine, die sich in langen Reihen wellenschlagend ergötzen, ein Bild der Luft am bewegten Ele-

ment, so heiter, so übermütig, so lebensfroh!

Und nun lebte ich in einem Paradies, fern vom dunkeln Europa, dessen Staaten und Länder für die Einbildungskraft zusammenschmolzen in einen kleinen Kontinent, dessen innere Kämpfe unglaublich erschienen, als hätten die Menschen dort im Norden nicht Raum genug, um sich zu bekriegen. Ein Begriff der Größe unseres Planeten überkam mich zugleich mit dem Begriff der Schönheit unserer durch das Weltall wandelnden Heimstätte.

Ich wohnte bei einem Freund, der sein Bungalow auf einem Hügel mit dem Blick auf den Ozean erbaut hatte, inmitten einer berauschend duftenden Wildnis von blühenden, schimmernden Bäumen und Gesträuchen. Die Axt und der Spaten hatten Wege gebahnt und einen Garten inmitten eines Parks geschaffen, den die Natur erzeugt hatte. In weißen Musselin gekleidet, den weißen Turban auf dem geschorenen Haupt, gingen die dunkelfarbigen Diener des Hauses barfuß, unhörbar einher, und ihre sanften Augen, den Augen der Gazelle ähnlich, lasen die Wünsche der weißen Gebieter aus ihren Mienen und Gebärden.

Träumenden ähnlich verrichteten sie ihre Arbeit, ohne Hast, ohne Eifer, ohne den Fleiß, den kältere Klimate notwendig machen, Menschen aus einem Traumlande. Sie hockten unter dem breiten Dach oder im Schatten der Bananen, deren Blätter sich jetzt im Januar verjüngt hatten und in saftigem Grün glänzten, als wären sie gefirnisset, sie bewegten sich zwischen den brennend roten und leuchtend weißen Blüten wie wandelnde Pflanzen, still und sanft.

Unser Lieblingsplatz war die Veranda auf der westlichen Seite des Hauses. Dort pflegten wir am Nachmittag, mein Freund, seine Gattin und ich, in den langen Rohrstühlen zu liegen, die bei den Europäern in Indien so beliebt sind, und, der Chaiselongue ähnlich, ein Ausstrecken des ganzen Körpers ermöglichen. Wir blickten auf die See hinaus, und dass weit vor-